

Datum: 10.02.2012

Neue Zürcher Zeitung



 **Baudirektion
Kanton Zürich**

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 127'091
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.21
Abo-Nr.: 1085328
Seite: 16
Fläche: 69'327 mm²

Mit Feuer und Flamme durch die kalten Tage

*Zürcher Brennholz-Verbrauch steigt weiter an
– Feinstaub-Ausstoss lässt sich markant senken*



Viel Wärme und wenig Feinstaub durch gute Luftzufuhr und trockenes Holz, von oben her angezündet.

CHRISTOPH RUCKSTUHL / NZ

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 45074128
Ausschnitt Seite: 1/3



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 127'091
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.21
Abo-Nr.: 1085328
Seite: 16
Fläche: 69'327 mm²

Florian Sorg

Pro Jahr werden im Kanton Zürich rund 325 000 Kubikmeter Holz verheizt, Tendenz steigend. Das verbessert die CO₂-Bilanz, doch vor allem kleinere Holzheizungen erzeugen Feinstaub. Seit 2007 werden sie regelmässig kontrolliert.

Holz sei heimelig, verkündeten einst die Schreiner. Das weiss auch, wer sich an kalten Wintertagen gern hinter dem Kachelofen verkriecht. Die Kälte kann ihm gestohlen bleiben, mitsamt der Diskussion über die CO₂-Bilanz. Bei der Verbrennung gibt das Holz nicht mehr Treibhausgas ab, als es der Atmosphäre beim Wachsen entzogen hat und auch beim ungenutzten Verrotten auf dem Waldboden freisetzen würde. Heute wird der Wärmebedarf im Kanton zu etwa 3 Prozent über Holz gedeckt, dieser Anteil könnte ohne Beeinträchtigung der nachhaltigen Waldnutzung auf 5 Prozent erhöht werden.

Viel Rauch aus kleinen Öfen

Allerdings hat die Medaille ihre Kehrseite: Beim Feuern produziert Holz mehr Feinstaub als Öl oder Erdgas. Nach Auskunft von Angelo Papis von der Abteilung Lufthygiene beim kantonalen Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel) emittieren die Holzfeuerungen im Kanton Zürich mit jährlich 472 Tonnen etwa 20 Prozent des gesamten Feinstaubes. Im Winter steigt der Anteil aus Holzfeuerungen regelmässig an, an kalten Tagen kann er die Emissionen des Motorfahrzeugverkehrs sogar übersteigen. Laut Papis liessen sich bei Holzfeuerungen bis zu 80 Prozent der heutigen Emissionen vermeiden. So müssen Anlagen mit einer Leistung von mehr als 70 Kilowatt (kW) – das entspricht etwa der Wärmeversorgung eines 7-Familien-Hauses – mit Filtern ausgerüstet werden, beim Betrieb kleinerer Anlagen setzt der Kanton in der ersten Phase auf Instruktion und Beratung. Kontrolliert werden die kleineren und

oft handbeschickten Öfen durch die Feuerungskontrolleure der Gemeinden, vielerorts ist die Aufgabe dem Kaminfeger übertragen. Bei den Zentralheizungen zwischen 40 kW und 70 kW wird in der zweiten Phase eine Emissionskontrolle durchgeführt mit dem Ziel, alte, rauchende Heizungen ersetzen oder besser instand halten zu lassen.

Keiner Kontrollpflicht unterliegen Cheminées und Holzöfen, in denen weniger als 200 Kilogramm Holz pro Jahr verbrannt werden.

Beratung im Vordergrund

In vielen Gemeinden übernimmt der Kaminfeger die Kontrolle im Rahmen seiner Reinigungsarbeiten. Seine Rechnung erhöht sich durch den amtlich verfügbaren Blick in den Ofen und auf die Asche um rund 65 bis 100 Franken, was je nach Qualität und Zuschnitt dem Preis eines halben bis ganzen Sters Brennholz entspricht.

Ob aufgrund der zusätzlichen Kosten schon Öfen stillgelegt worden sind, ist Papis nicht bekannt. In Einzelfällen sei es aber denkbar, dass, wenn sich eine umfassende Ofensanierung als angezeigt erweise oder sich eine verbesserte Gebäudedämmung als ökologisch und wirtschaftlich sinnvolle Alternative anbiete, die alte Holzfeuerung stillgelegt werde und man sich für eine andere Wärmebereitstellung entscheide. Keinesfalls gehe es den Behörden aber darum, Hausbesitzern die Freude am CO₂-

kehrreichen Orten in der Stadt ist die Belastung insbesondere durch Russ-Emissionen von Dieselfahrzeugen ohne Partikelfilter und durch aufgewirbelten Strassenstaub erhöht. In ländlichen Gegenden tragen im Winter vor allem Holzfeuerungen wesentlich zum Anstieg der Konzentration bei. Durch zahlreiche Studien belegt ist ein Zusammenhang zwischen der Feinstaubbelastung und Atemwegserkrankungen, Herz-Kreislauf-Krankheiten, Krebserkrankungen und im Extremfall Todesfällen.

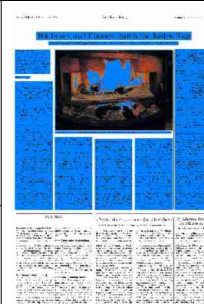
neutralen Heizen – oft werden Kachel- und Schwedenöfen zur Entlastung einer Ölheizung betrieben – zu vergällen. Den Kontrolleuren sei deshalb nahegelegt worden, in erster Linie über die richtige Feuerungstechnik zu informieren und nur in schwerwiegenden Fällen Beanstandungen, Verwarnungen oder Verzeigungen auszusprechen; deshalb könne die heutige Beanstandungsquote von etwa 9 Prozent noch nicht als repräsentativ angesehen werden.

Blick in Ofen und Asche

Die Feuerstelle wird auf ihren technischen Zustand überprüft und ihr Besitzer über die richtige Handhabung informiert. Entscheidend beeinflussen lässt sich der Feinstaub-Ausstoss in den meisten Fällen durch geeignetes Brennmaterial und richtige Technik beim Einfeuern. Giftigen Rauch beschert seiner Umgebung, wer mit Abfällen heizt; keinen Dienst erweist der Umwelt auch, wer alte Möbel mitsamt Lack- und Farbresten oder feuchtes Holz in den Ofen schiebt. Der Kontrolleur wirft deshalb einen Blick auf die Scheiterbeige vor dem Haus und die Asche im Ofen. Liegen Hinweise darauf vor, dass Abfälle verbrannt wurden, folgt eine Analyse im Labor. Zum sauberen Einheizen eignen sich vor allem über mindestens zwei Heizperioden gelagerte trockene Scheiter aus Nadel- oder Laubholz. Idealerweise werden sie an einem sonnigen und windexponierten Lagerort mit trockenem Untergrund (Paletten oder Rundhölzer) gestapelt. Eine weitere Trocknung eines

FEINSTAUBBELASTUNG STEIGT

flo. · Da allorten kräftig geheizt wird, hat die Feinstaubbelastung an allen Messstellen im Kanton Zürich in der ersten Wochenhälfte zunächst leicht und seit Mittwoch markant zugenommen. Massgeblich dazu beigetragen hat der Übergang von klarem Wetter zu einer Inversionslage. Die Grenzwerte werden seit Donnerstag fast durchwegs überschritten, die Höchstwerte liegen auf der Achse Zürich-Winterthur. Feinstaub ist ein Gemisch aus kleinen und kleinsten Partikeln in der Luft. An ver-



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 127'091
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.21
Abo-Nr.: 1085328
Seite: 16
Fläche: 69'327 mm²

Tagesverbrauches in beheizten Räumen mit Erwärmung des Brennholzes verbessert die Verbrennungsqualität zusätzlich. Umweltschonend heizen ist bei Cheminées und handbeschickten Kachel- oder Schwedenöfen auch eine Frage der Technik. Das Feuer soll rasch eine hohe Temperatur erreichen, beim Füllen des Brennraumes ist weniger mehr. Zum Anfeuern sind Anzündhilfen besser geeignet als Papier, und das Feuer sollte von oben her entfacht werden. Die Sauerstoffzufuhr darf nicht zu früh reduziert werden; Luftklappen und Kaminschieber bleiben offen, solange die Flammen munter züngeln. Als Faustregel in der Praxis gilt: Spätestens eine Viertelstunde nach dem Ein-

feuern darf dem Kamin kein sichtbarer Rauch mehr entweichen.

Kachelöfen halten sich wacker

Kantonal und auch gesamtschweizerisch weist der Trend hin zu grösseren Heizungen mit leistungsfähigen Filtern. Die Zahl der automatischen Holzfeuerungen hat sich laut Schweizerischer Holzenergiestatistik seit 1990 beinahe verdreifacht, in Betrieb sind heute rund 7000 Anlagen. Auf Effizienz bedacht sind die Cheminée-Besitzer, fast vorbei sind die Zeiten, als die häusliche Feuerstelle vor allem heisse Füsse und einen kalten Rücken bescherte. Betrieben werden heute ge-

rade noch halb so viele offene Cheminées wie noch vor 20 Jahren. Einen Boom erleben hier dafür die geschlossenen Anlagen und Cheminéeöfen, deren Zahl hat sich seit 1990 praktisch verdreifacht. In den letzten 20 Jahren nur leicht abgenommen hat in der Schweiz die Zahl der Kachelöfen, sie sank von 125 000 auf 113 000. In modernisierten Häusern allerdings werden die gemütlichen Stücke heute oft als Zweitheizung seltener beheizt als früher. Ein einwandfrei gewarteter und klug befeuerter Kachelofen liegt beim Nutzungsgrad mit rund 75 Prozent nicht weit hinter modernen Pelletfeuerungen (80 bis 85 Prozent) zurück.